

## Zu Aldhelmus.

Am Schlusse des Schreibens an den in die Heimath zurückgekehrten Caesarius, das für eine Geschichte der Studien in Irland und England während des siebenten Jahrhunderts nicht unwichtig ist, scheint Aldhelmus irgend einen stammelnden Dichterling jener Zeiten zu verspotten, was freilich kaum etwas anderes ist als wenn ein Esel zum andern Langohe sagt. Dort heißt es nämlich auf S. 95 folgendermaßen: si vero quippiam inscitia suppeditante garrula frontose convincitur pagina prompsisse: ut versidicus ait

digna fiat fante glingio gurgo fugax fambulō.  
neu timeat scriptor terrentis carpere chartas,  
ut caper hirsutos rodet cum dente racemos.  
nec tamen emendant titubantis gramma poetae.

Wahrscheinlich ist V. 1 aus einem andern Gedicht als das Folgende, da wir dort wohl einen trochaischen Tetrameter haben, in dem man freilich 'glingio' zweifelsbig fassen muß. Bisweilen habe ich auch gedacht, die drei letzten Zeilen rührten von Aldhelmus selbst her, der so im Gegensatz zu dem versidicus oder versificus seine eigene Eleganz habe zeigen wollen. Was aber bedeuten in dem versus quadratus die Worte glingio fambulō? Lateinisch sind sie nicht, angelsächsisch auch nicht, also vielleicht irisch? Eine Auskunft darüber würde mich sehr verbinden. — Denn die Erklärung in Du Cange's Glossar (unter gurgo) genügt auch den bescheidensten Ansprüchen nicht.

Ein zweites sprachliches Räthsel finde ich in dem letzten Verse der Vorrede des Gedichtes 'de laudibus virginum', welche als Acrostichon wie Telestichon den ersten Hexameter 'metrica tirones nunc promant carmina castos' bietet. Denn der Schluß besteht bei Giles in folgenden fünf Monstren, ärger als jenes bekannte horrendum informe ingens bei Virgil

'Sotsac animract Namorp Cnunsenorita cirtem'.

Hätte er wenigstens animract und cirtem auch mit großen Anfangs-

buchstaben gedruckt, so hätten wir lauter nomina propria, bei denen man sich füglich beruhigen könnte. So aber scheinen hier noch dunklere Geheimnisse zu latitiren und wir sitzen in der Klemme. Ohne nun dem Scharfsinn unseres in der Aufdeckung todt geglaubter Sprachen ingeniosen Jahrhunderts vorzugreifen, schlage ich doch, bis zur Ankunft eines neuen Champollion oder Grotefend für diese Worte, vor, dieselben von hinten ab zu lesen. — Dann bekommen wir nämlich wieder die Zeile des Acrostichons 'metrica tirones expromant carmina castos', die für jeden, der sich auf Latein versteht, wenigstens auf das Latein des Adhelmus, vollkommen klar ist. — Wenn er hier die Worte auf hebräische Weise gelesen wissen wollte, so scheint dies seinen Grund zu haben in dem Umstande, daß das Telestichon, wie das Acrostichon in dem letzten Capitel des Commodianus, von unten nach oben ging.